



C1

GOETHE-ZERTIFIKAT C1

MODELLSATZ

A1 A2 B1 B2 **C1** C2

**GOETHE
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.

Materialien zur Prüfung Goethe-Zertifikat C1

Prüfungsziele. Testbeschreibung ISBN 978-3-939670-09-4

www.goethe.de/gzc1



Impressum

© Goethe-Institut Juli 2007
10. aktualisierte Auflage Oktober 2014

Herausgeber:
Goethe-Institut e.V.
Bereich Sprachkurse und Prüfungen
Dachauer Str. 122
80637 München

V.i.S.d.P.: Dr. Ingrid Koester
Gestaltung: Felix Brandl Graphik-Design, München
Druck: Produkt 3 GmbH & Co. KG
Audioproduktion: Tonstudio Langer, Ismaning

Vorwort

Das Goethe-Zertifikat C1 wird vom Goethe-Institut getragen. Es wird weltweit nach einheitlichen Kriterien durchgeführt und ausgewertet.

Diese Prüfung dokumentiert die fünfte Stufe – C1 – der im *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen* beschriebenen sechsstufigen Kompetenzskala. Die Stufe C bezeichnet die Fähigkeit zur selbstständigen Sprachverwendung.

Mit erfolgreichem Abschluss dieser Prüfung haben Teilnehmende nachgewiesen, dass ihnen die überregionale deutsche Standardsprache geläufig ist. Sie zeigen, dass sie die deutsche Sprache sicher verwenden und ihre persönlichen Belange im privaten, öffentlichen und beruflichen Leben adäquat ausdrücken können.

Sie können:

- längere Redebeiträge, Radiosendungen und Vorträge ohne allzu große Mühe verstehen,
- eine breite Palette von Texten verstehen, darunter längere, komplexere Sachtexte, Kommentare und Berichte,
- sich in Aufsätzen über komplexe Sachverhalte schriftlich klar und strukturiert ausdrücken und ein dem Leser angemessenes Register wählen,
- sich mündlich spontan und fließend ausdrücken, Stellungnahmen abgeben, Gedanken und Meinungen präzise formulieren und eigene Beiträge ausführlich darstellen.

Das Goethe-Zertifikat C1 besteht aus einer 190-minütigen schriftlichen Gruppenprüfung mit den Prüfungsteilen *Lesen*, *Hören* und *Schreiben* sowie einer 15-minütigen mündlichen Paarprüfung bzw. einer 10-minütigen Einzelprüfung (Prüfungsteil *Sprechen*).

In der Prüfung lassen sich maximal 100 Punkte erreichen.

Die Bestehensgrenze liegt bei 60 Punkten = 60 %.

Davon müssen mindestens 45 Punkte in der schriftlichen und mindestens 15 Punkte in der mündlichen Prüfung erreicht sein.

Inhalt

Das Goethe-Zertifikat C1 (Überblick)	6
Kandidatenblätter	7
Lesen	7
Hören	13
Schreiben	17
Sprechen	23
Antwortbogen	27
Prüferblätter	35
Lösungen	36
Transkriptionen zum Prüfungsteil <i>Hören</i>	39
Bewertungen	42
Punkte, Gewichtung , Benotung	45

Das Goethe-Zertifikat C1

	Aufgabe	Prüfungsziel	Textsorte	Aufgabentyp	Punkte
Lesen	1	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Reportage, Sachbuch u. a.	Lückentext (Summary Cloze)	10
	2	Erkennen von Meinungen oder Standpunkten	Stellungnahme, Kommentar u. a.	Zuordnung	10
	3	syntaktisch und semantisch korrekte Textergänzung	Bericht u. a.	Lückentext (mit viergliedrigen Multiple-Choice- Items)	5
Hören	1	selektive Informationsentnahme	Gespräch	Notizen machen	10
	2	Entnahme von Hauptaussagen und Einzelheiten	Radiosendung, Reportagen (z. T. monologisch)	Multiple-Choice (dreigliedrig)	15
Schreiben	1	Produktion: Informationen referieren, etwas berichten/ vergleichen, Meinungen äußern	schriftliche Äußerung zu einem Thema	freies Schreiben nach Vorgabe von 5 Leitpunkten	20
	2	Interaktion: registeradäquate Ausdrucksweise	formelle E-Mail oder formeller Brief	Text mit 10 Lücken	5
Sprechen	1	Produktion: monologisches Sprechen zu einem Thema	Vortrag	Thema und fünf Inhaltspunkte	12,5
	2	Interaktion: Diskussion der Vor- und Nachteile eines Vorschlags und Aushandeln einer Entscheidung	Gespräch	Situation, Auswahl- möglichkeit und drei Inhaltspunkte	12,5

Kandidatenblätter

Lesen 70 Minuten

In diesem Prüfungsteil sollen Sie mehrere Texte lesen und die dazugehörigen Aufgaben lösen.

Sie können mit jeder beliebigen Aufgabe beginnen.

Markieren Sie bitte Ihre Lösungen auf dem **Antwortbogen**.

Wenn Sie zuerst auf dieses Aufgabenblatt schreiben, vergessen Sie bitte nicht, Ihre Lösungen innerhalb der Prüfungszeit auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 25 Minuten

Ergänzen Sie im folgenden Text die fehlenden Informationen.

Lesen Sie dazu den Artikel auf der gegenüberliegenden Seite. Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Blatt, und übertragen Sie diese auf den **Antwortbogen** (1-10).

Gewertet werden nur **grammatisch** richtige Antworten. Bitte geben Sie nur **ein Wort** an.

Robert Unglert macht sein Geschäft mit **__(0)__** auf diversen Medikamenten. Seine Kunden sind **__(1)__** in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Zu den Spezialitäten der Firma von Herrn Unglert gehören Etiketten auf Medikamentenflaschen. Die Etiketten dienen zugleich zum **__(2)__** der Infusionsflaschen und werden in vielen Kliniken verwendet.

Herr Unglert ist als **__(3)__** für die Kennzeichnung von Pharma-Produkten verantwortlich, er berät aber auch Kunden und ist für den Verkauf und die **__(4)__** von Produkten zuständig. Für besonders wichtig hält Herr Unglert, dass die **__(5)__** mit seinen Gesprächspartnern gut funktioniert. Er muss die Sprache des Gegenübers beherrschen, um an die wichtigsten **__(6)__** heranzukommen. Außerdem muss er sich durch persönliche Kontakte und mit Hilfe von **__(7)__** über das Marktgeschehen auf dem Laufenden halten. Für seinen Erfolg ist es besonders wichtig, dass er weiß, welches Medikament **__(8)__** wird.

Herr Unglert hat in München Mathematik und Physik studiert, bevor er bei der Firma Schreiner als Patentmanager **__(9)__** . Nachdem er sich auf zahlreichen Seminaren **__(10)__** hatte, ging er schließlich in den Außendienst und arbeitet seither in eigener Regie.

0 *Etiketten*

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

Das Geschäft mit den Etiketten

Wie etikettiert man am sinnvollsten Medikamente? Mit Lösungsvorschlägen in seinem Koffer reist Robert Unglert zu Pharmaproduzenten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Robert Unglert macht sein Geschäft nicht mit dem, was in der Packung drin ist, sondern mit dem, was auf der Packung draufsteht: Die Etiketten, die sein Arbeitgeber, die Schreiner GmbH & Co. KG produziert, findet man auf vielen Medikamenten, so zum Beispiel auf Infusionsflaschen, wie sie in Krankenhäusern und Kliniken verwendet werden. Das Unternehmen hat dafür spezielle Etiketten mit integrierter Aufhängevorrichtung für die Infusionsflaschen entwickelt. Ärzte und Krankenschwestern finden damit die Aufhängevorrichtung immer genau dort, wo sie auch gebraucht wird, nämlich direkt an der Medikamentenflasche.

Robert Unglert ist spezialisiert auf Lösungen für die Kennzeichnung von Pharmaprodukten und arbeitet seit Jahren mit Stammkunden zusammen. Regelmäßig fährt der 34-Jährige zu seinen Kunden von Berlin nach Bern und ist auch Gastgeber, wenn diese auf Besuch ins bayerische Oberschleißheim kommen. „Zwei Wochen unterwegs, zwei Wochen im Büro“ lautet seine Devise. Das, was ihn an seiner Arbeit am meisten fasziniert, ist sein direkter Einfluss auf die Kaufentscheidung des Kunden: „Ich bin Berater, Verkäufer und Produktentwickler in einer Person. Ob ich es schaffe, den Kunden von unserem Produkt zu überzeugen, liegt einzig und allein daran, wie gut ich mit meinem Gesprächspartner kommunizieren kann“, erklärt Robert Unglert.

Je nachdem, welchen fachlichen Hintergrund sein Gesprächspartner mitbringt, muss er die Sprache des Gegenübers beherrschen. Besonders beim technischen Gespräch muss man sein Fach sehr gut beherrschen, ansonsten kommt man gar nicht erst an die relevanten Informationen des Kunden heran. Marketingmanagern muss er aber ebenso gut erklären können, welche Vorteile ihnen das Etikett für ihre Verkaufsstrategie bringt.

Aber auch über das Fachgespräch hinaus: Er muss über das Marktgeschehen generell informiert sein. Über Fachzeitschriften, Internet und persönliche Kontakte hält sich Robert Unglert ständig auf dem Laufenden, welches Medikament zum Beispiel demnächst auf den Markt kommt, um dann für diese neuen Produkte Etiketten zu entwickeln. Bei Impfstoffen beispielsweise ist es hilfreich, wenn in mehrfacher Ausführung Etiketten am Fläschchen kleben, die die Ärztin oder der Arzt dann jeweils zur Dokumentation ins Impfbuch und in die Patientenkarte kleben kann.

In die Produktionsprozesse unterschiedlicher Etikettendrucke und Verpackungsmaterialien hat sich der gebürtige Münchner im Laufe seiner ersten Berufsjahre selber eingearbeitet. Nach seinem Mathematikstudium mit Nebenfach Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität in München konnte er bei seinem heutigen Arbeitgeber zunächst als Patent- und Informationsmanager einsteigen. „Nach zwei Jahren habe ich mich dann immer stärker für die technische Seite interessiert“, erzählt er. Er nutzte auch die Möglichkeiten, in seiner Firma in der Forschung und Entwicklung mitzuarbeiten. Später besuchte er Fortbildungsseminare zum Thema Vertriebstätigkeit, bis er schließlich ganz in den Außendienst wechselte und seither in eigener Regie Kunden betreut.

(Uni-Magazin)

Aufgabe 2 Dauer: 30 Minuten

Lesen Sie bitte die vier Texte. In welchen Texten (A-D) gibt es Aussagen zu den Themenschwerpunkten 1-5?

Thema 1: Äußere Erscheinung des Partners/der Partnerin

Thema 2: gemeinsame Interessen

Thema 3: Charakter/Verhalten des Partners/der Partnerin

Thema 4: Eigene Wunsch-/Erwartungshaltung an den Partner/die Partnerin

Thema 5: Bewertung der Beziehung danach – aus Sicht des Autors/der Autorin

Bei jedem Themenschwerpunkt sind ein, zwei oder drei Stichpunkte möglich, insgesamt aber nicht mehr als **zehn**. Sollten mehr als zehn Antworten eingetragen sein, werden **nur die ersten zehn** Antworten bewertet, alle anderen werden gestrichen, auch wenn es sich um richtige Lösungen handeln sollte. Schreiben Sie die Antworten **direkt auf den Antwortbogen**. Schreiben Sie nur **Stichworte** oder eine **sinnvolle Verkürzung** der Textpassage.

Bitte beachten Sie auch die Beispiele.

0 Beispiel: Art des Kennenlernens	
Text <input type="checkbox"/> A	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/> B	in einem Chat
Text <input type="checkbox"/> C	-----
Text <input checked="" type="checkbox"/> D	kam in unsere Klasse

Text A**Jenny**

Meine erste große Liebe habe ich mit knapp dreizehn Jahren erlebt, und sie sollte fast zwei Jahre dauern. Für mich war es Liebe auf den ersten Blick. Ich sah ihn zum ersten Mal und habe mich unsterblich verliebt. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Ich denke, ich habe niemals wieder jemanden so bedingungs- und vorbehaltlos geliebt wie ihn. Es ging nicht um Kompromisse im alltäglichen Miteinanderleben – da war einfach nur diese tiefe Emotion. Hätte er sie doch nur auf der gleichen Ebene erwidert! Aber aus lauter Verzweiflung, dass er mich nicht „wollte“, kam ich nach zwei Jahren schweren Herzens zu dem Ergebnis, dass ich mich „entlieben“ musste, denn meine Kraft war am Ende, die Vernunft musste siegen. Jetzt bin ich verheiratet, habe Kinder, führe eine harmonische Ehe, liebe meinen Mann über alles. Vor Kurzem habe ich nach 15 Jahren meine erste Liebe wieder getroffen – und es ist nicht nur die Erinnerung an damals, die nachwirkt, die Gefühle sind ähnlich innig und vertraut. Unabhängig von meinen jetzigen Lebensumständen und obwohl ich auch heute keine Beziehung mit ihm anfangen könnte: Durch diese zwei Jahre damals bin ich geworden, was ich heute bin. So gesehen wird er mich ein Leben lang begleiten.

Text B

Beispiel

Melli

Angefangen hat alles **in einem Chat**. Wir haben dann ein bisschen hin- und hergeschrieben. Meine Art gefiel ihm sehr gut, mein Bild nicht so.

Dann haben wir telefoniert, und es hat mächtig geknistert zwischen uns. Wir haben zwei Monate lang telefoniert, mächtig E-Mails ausgetauscht und sind uns so immer näher gekommen. Haben festgestellt, dass wir sehr ähnlich ticken, beide absolute Rap-Fans sind, alte Alben von den „Stones“ sammeln und am liebsten nachts spazieren gehen. Dann haben wir uns getroffen und zwei unbeschreiblich schöne Tage miteinander verbracht. Total umgeworfen hat mich, wie lieb und zärtlich er im Umgang mit mir war.

Danach bin ich in Urlaub gefahren. Kam zehn Tage später wieder und ... wir hatten uns irgendwie verloren. Er hatte sehr viele Probleme, außerdem funkte seine Ex-Freundin heftig dazwischen. Ich wurde zu einer absoluten Vertrauensperson für ihn. Allerdings war die Bedingung: Vertrauen voll, Liebe nein. Nach drei weiteren Monaten war ich nervlich fix und fertig. Da hat meine Freundin massiv eingegriffen. „Lass sie in Ruhe. Lös deine Probleme selber“, hat sie zu ihm gesagt. Danach hab ich es mit einem anderen Mann versucht. Aber das blieb an der Oberfläche. Nun bin ich wieder allein.

Text C

Marina

Am Anfang hatte ich so meine Schwierigkeiten, mich auf ihn einzulassen. Denn von der Optik her war er eigentlich nicht wirklich mein Typ. Hinzu kam, dass ich mich ein halbes

Jahr vorher erst von jemandem getrennt hatte, und irgendwie hatte ich das Gefühl, noch nicht wieder so weit zu sein, eine neue Beziehung einzugehen. Ich ließ ihn über meine Zweifel nicht im Unklaren. Doch er erklärte mir schon nach relativ kurzer Zeit, er habe sich total in mich verliebt.

Wir hatten eine wirklich schöne Zeit, auch wenn wir uns nicht allzu oft sahen. Häufig hielt er Verabredungen nicht ein, verschob sie oder sagte sie aus irgendwelchen Gründen ganz ab. Ich war oft sehr kurz davor, mich wieder von ihm zu trennen. Manche Dinge, die er mir erzählte, kamen mir außerdem sehr suspekt vor. Aber ich habe ihn nie wirklich darauf angesprochen. Vielleicht wollte ich die Wahrheit gar nicht wissen, denn ich fühlte, dass ich ihn liebte.

Dann erfuhr ich, dass er nicht – wie er vorgegeben hatte – geschieden war, sondern noch mit seiner Frau und den Kindern zusammenlebte. Es endete schließlich alles in einem sehr bösen Streit, bei dem ich dann auch noch Angst vor ihm bekam, weil er sehr aggressiv wurde. Die Person, die ich für die Liebe meines Lebens gehalten hatte, existierte überhaupt nicht. Ich kann bis heute nicht verstehen, wie ein Mensch so viel lügen und trotzdem noch ruhig schlafen kann. Nach einem solchen Erlebnis wird es schwer werden, einem Mann erneut Vertrauen zu schenken.

Text D

Beispiel

Chris

Jetzt, gut zehn Jahre später habe ich endlich meine große Liebe gefunden oder besser:

Wieder gefunden. Damals **kam sie in unsere Klasse** und ich lernte sie als eine sehr gute

„Freundin“ kennen, denn sie hörte einem echt zu und man konnte ihr einfach alles anvertrauen. Im Laufe der Zeit aber merkte ich, dass sich von meiner Seite aus mehr als nur Freundschaft entwickelt hatte. Sie hat wohl sehr genau gespürt, was ich ihr gegenüber empfand, reagierte aber nicht. Als sie

dann zwei Jahre später endlich doch den von mir so lange ersehnten Schritt tat und mir ihre Liebe gestand, war's leider zu spät: Ich hatte mich dummerweise gerade wieder mit meiner Ex zusammengetan. Die Sache mit meiner Ex hielt aber nicht lange. Es fing erneut an zu kriseln, und ich trennte mich wieder von ihr. Ich war emotional ziemlich daneben und wandte mich an meine beste Freundin. Es kam, was kommen musste: Nach einer Weile gestand sie mir, dass sie mich noch immer liebt. Sie hatte seit damals keinen anderen gehabt. Und mir wurde auch klar, dass sich im Grunde an meinen Gefühlen für sie nichts geändert hatte. Jetzt sind wir schon ein ganzes Jahr zusammen. Bei so vielen Umwegen und mit dieser Basis sollte es eigentlich für immer reichen.

Aufgabe 3 Dauer: 15 Minuten

Lesen Sie bitte den folgenden Text, und wählen Sie bei den Aufgaben 21–30 die Wörter (a, b, c oder d), die in den Satz passen. Es gibt jeweils nur eine richtige Antwort.

Übertragen Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**.

Lernen mit PC und Internet - Unabhängig von Zeit und Ort

Alles online! PC und Internet werden im **(0)** von E-Learning (Lernen mit Internet) eingesetzt. In der Praxis **(21)** das für die Teilnehmer, dass sie von zu Hause oder vom Arbeitsplatz aus lernen können.

Online lernen **(22)** heute immer mehr Möglichkeiten und Freiheiten. Neben dem Lernort kann auch das Lerntempo ganz individuell dem Arbeitsalltag angepasst werden. Und dazu muss man kein Computerspezialist sein. Grundkenntnisse sind **(23)**, aber auch absolute PC-Neulinge werden zu Kursbeginn von erfahrenen Kursleitern („Tutoren“) eingewiesen. Jeder E-Learning-Kurs besteht aus zwei Phasen: Die erste Kursphase beginnt vor Ort in einer Schule oder einem Institut mit einem Lehrer, eben dem sogenannten Tutor.

Dieser nutzt moderne Medien wie das Internet, um den Lernstoff effizient zu vermitteln. **(24)** ist er auch der ganz persönliche Trainer jedes Kursteilnehmers. Die zweite Kursphase findet dann zu Hause oder am Arbeitsplatz direkt vor dem Computer statt.

(25) zum E-Learning treffen sich die Kursteilnehmer mit ihrem Tutor zu **(26)** Terminen regelmäßig in ihrer Schule oder im Institut. Neben Beratungsgesprächen, Konferenzen, Hinweisen per E-Mail können sich die Schüler mit ihrem Lehrer auch direkt über Chat, also über ein Gespräch am Computer, austauschen. Bei der Ausstattung des PC, mit dem der Kursteilnehmer online lernen möchte, **(27)** bestimmte Mindeststandards vorhanden sein: Fragen **(28)** beantworten die Tutoren.

(29) beginnt wieder der Kurs „Europäischer Computerführerschein“. Dieser „Führerschein“ ist ein international anerkanntes Zertifikat, das vielseitiges Computerwissen bescheinigt. Der Kurs eignet sich für alle Einsteiger oder Anwender mit Grundkenntnissen. In 200 Kursstunden können dann auch Sie zum „Computerführerschein“ kommen. **(30)** Informationen gibt es im Internet unter www.hwk-btz-online.de

Beispiel: (0)

- Rahmen
 Rand
 Gebiet
 Gesichtspunkt

Lösung: a**21**

- a verheißt
 b bedeutet
 c befindet
 d vermittelt

22

- a macht auf
 b öffnet
 c eröffnet
 d beginnt

23

- a im Vorteil
 b von Vorteil
 c eine Bedeutung
 d von Sinnen

24

- a Ehedem
 b Seitdem
 c Nachdem
 d Zudem

25

- a Zuzüglich
 b Beiläufig
 c Zunehmend
 d Ergänzend

26

- a unterschiedenen
 b bewussten
 c entschlossenen
 d bestimmten

27

- a mussten
 b sollten
 c könnten
 d würden

28

- a darauf
 b damit
 c davon
 d dazu

29

- a Erst bald
 b Schon einmal
 c Schon bald
 d Erst neulich

30

- a Umfassende
 b Weite
 c Umgehende
 d Umgängliche

Kandidatenblätter

Hören 40 Minuten

In diesem Prüfungsteil hören Sie zwei Texte. Lösen Sie bitte die dazugehörenden Aufgaben.

Lösen Sie die Fragen nur nach den gehörten Texten, nicht nach Ihrem eigenen Wissen.

Schreiben Sie Ihre Lösungen zuerst auf dieses Aufgabenblatt. Am Ende haben Sie 5 Minuten Zeit, Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen** zu übertragen.

Schreiben Sie bitte deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 15 Minuten

Notieren Sie Stichworte.

Übertragen Sie Ihre Lösungen am Ende des Prüfungsteils *Hören* auf den **Antwortbogen** (1-10).

Sie hören den Text **einmal**.

Beispiele: (01) Die Kochschule Glimm bietet über 30 (verschiedene) Kochseminare

(02) Maximale Teilnehmerzahl 12

Notizen	
1	Seminardauer
2	Alle Kurse beginnen mit einem ___
3	Gekocht wird nur mit ___
4	Preis für Folgeseminare
5	Inhalt der angebotenen Kochseminare (2 Angaben)
6	Bei den Weinseminaren lernt man ___ (2 Angaben)
7	Bei den Wein-Reisen erfolgt die Anreise ___
8	Unterkunft
9	Angebot auf den Einkaufstagen (2 Angaben)
10	Unter www.glimm.at findet man eine ausführliche ___

Aufgabe 2 Dauer: 25 Minuten

Kreuzen Sie die richtige Antwort (a, b oder c) an, und übertragen Sie am Ende die Lösungen auf den **Antwortbogen** (11–20). Sie hören den Text **zweimal**.

Beispiel:**Paul Maar**

- a glaubt, dass die heutigen Schulabsolventen schlecht lesen können.
- b ist Gast beim 5. Berliner Literaturfestival.
- c ist Vater des bei Kindern bekannten Sams.

Lösung: c**11 P. Maar erreicht bei seinen Lesungen die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer dadurch, dass er**

- a Skizzen von den Kindern anfertigt.
- b zu einem Trick greift, um die Aufmerksamkeit der Kinder nach vorn zu holen.
- c seinen Vortrag immer mit Zeichnungen unterstützt.

12 Bei seinen Lesungen stellt P. Maar fest, dass

- a die Mehrheit der anwesenden Kinder liest.
- b ein Drittel der deutschen Schüler Lesen für Zeitverschwendung hält.
- c sich die Kinder ihre Bücher in der Bibliothek ausleihen.

13 Was sagt P. Maar zum Vorlesen?

- a Besser als Vorlesen ist, selbst kleine Geschichten zu erfinden.
- b Der frühe Kontakt zum Buch ist für Kinder ungeheuer wichtig.
- c Er hält es für wichtig, dass schon ganz kleinen Kindern vorgelesen wird.

14 Geschichten erzählen ist wichtig, weil

- a das Kind dadurch lernt, was eine Geschichte ist.
- b Kinder so lernen, dass eine Geschichte ein gutes Ende hat.
- c ein kleines Kind Geschichten für seine Entwicklung braucht.

15 Wie vollzieht sich der Schritt vom Zuhören zum Selberlesen?

- a Wer gut und aufmerksam zugehört hat, wird automatisch zum passionierten Leser.
- b Wer im Vorschulalter regelmäßig Geschichten hört, will die später selber lesen.
- c In der Schulzeit erfährt ein Kind, dass es seine geliebten Geschichten jetzt selber lesen kann.

Aufgabe 2 Dauer: 25 Minuten

- 16 Eine Geschichte im Fernsehen unterscheidet sich von vorgelesenen oder erzählten Geschichten dadurch, dass**
- a sich die vorgelesene Geschichte besser einprägt.
 - b Geschichten vorlesen oder erzählen viel länger dauert.
 - c sich Geschichten im Fernsehen besser nacherzählen lassen.
- 17 Bei der gelesenen oder erzählten Geschichte**
- a hat es der Erzähler in der Hand, ob sich die Kinder düstere, schreckliche Bilder ausmalen.
 - b malt sich das Kind die Bilder dazu in der Fantasie selbst aus. wird die Fantasie durch die Bilder in der Geschichte vorgeformt.
 - c
- 18 Was sagt P. Maar zu Buchillustrationen?**
- a Bücher ohne Bilder werden meist ungelesen in die Bibliothek zurückgebracht.
 - b Kinder wollen Illustrationen in ihren Büchern.
 - c In der Bücherei wird das Regal mit nicht illustrierten Büchern kaum beachtet.
- 19 Wichtig für Kinder zu lesen**
- a sind Geschichten aus ihrer eigenen Alltagswelt.
 - b ist das, was ihrer Neigung entspricht.
 - c ist eine Geschichte, bei der man in eine Fantasiewelt eintauchen kann.
- 20 P. Maar schätzt solche Geschichten am meisten,**
- a die unsere Alltagswelt und Fantasie miteinander verbinden.
 - b die vor allem witzig sind.
 - c in denen das Kind die Hauptperson begleiten kann.

Kandidatenblätter

Schreiben 80 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben:

Aufgabe 1

Freier schriftlicher Ausdruck

Sie sollen sich schriftlich zu einem Thema äußern.

Sie erhalten zwei Themen zur Auswahl.

Aufgabe 2

Umformung eines Briefes

Bitte schreiben Sie deutlich und verwenden Sie keinen Bleistift.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1 Dauer: 65 Minuten

Wählen Sie für **Aufgabe 1** aus den zwei Themen **eins** aus.
Danach erhalten Sie die Aufgabenblätter für das Thema 1 oder 2.

Thema 1
Kinderlose Akademikerinnen

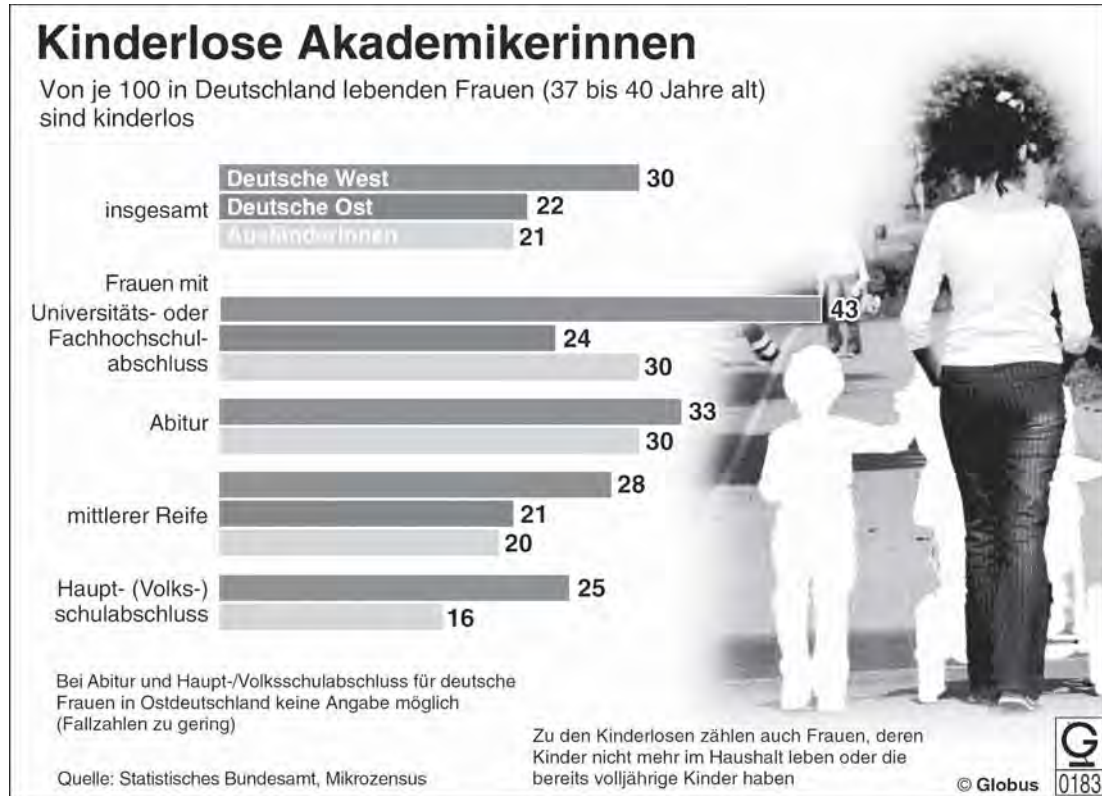
Ihre Aufgabe ist es, sich schriftlich zum Thema Kinderwunsch und Geburtenrate bei Frauen in Deutschland zu äußern. Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Thema 2
Freizeit der Jugend

Ihre Aufgabe ist es, sich dazu zu äußern, wie Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Dazu erhalten Sie Informationen in Form einer Grafik.

Aufgabe 1 Thema 1 Dauer: 65 Minuten

Sie sollen sich dazu äußern, wie der Kinderwunsch bei Frauen beeinflusst wird.

**Schreiben Sie,**

was Ihnen an dieser Statistik besonders auffällt.

wie die Situation diesbezüglich in Ihrem Heimatland ist.

welche Unterschiede es zwischen West- und Ostdeutschland gibt.

inwieweit bei Frauen die Karriere und die Zahl der Kinder voneinander abhängig sind.

welche Auswirkungen eine niedrige Geburtenrate auf die Familie und die Gesellschaft hat.

Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 1 Thema 2 Dauer: 65 Minuten



Schreiben Sie eine Stellungnahme zu folgenden Punkten:

Ergebnisse der Grafik

Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen

Vergleich der Ergebnisse mit dem Heimatland

Persönliche Freizeitaktivitäten

Freizeitverhalten der **älteren** Generation: Ihre persönliche Meinung oder Erfahrung dazu?

Hinweise:

Bei der Beurteilung wird u. a. darauf geachtet,

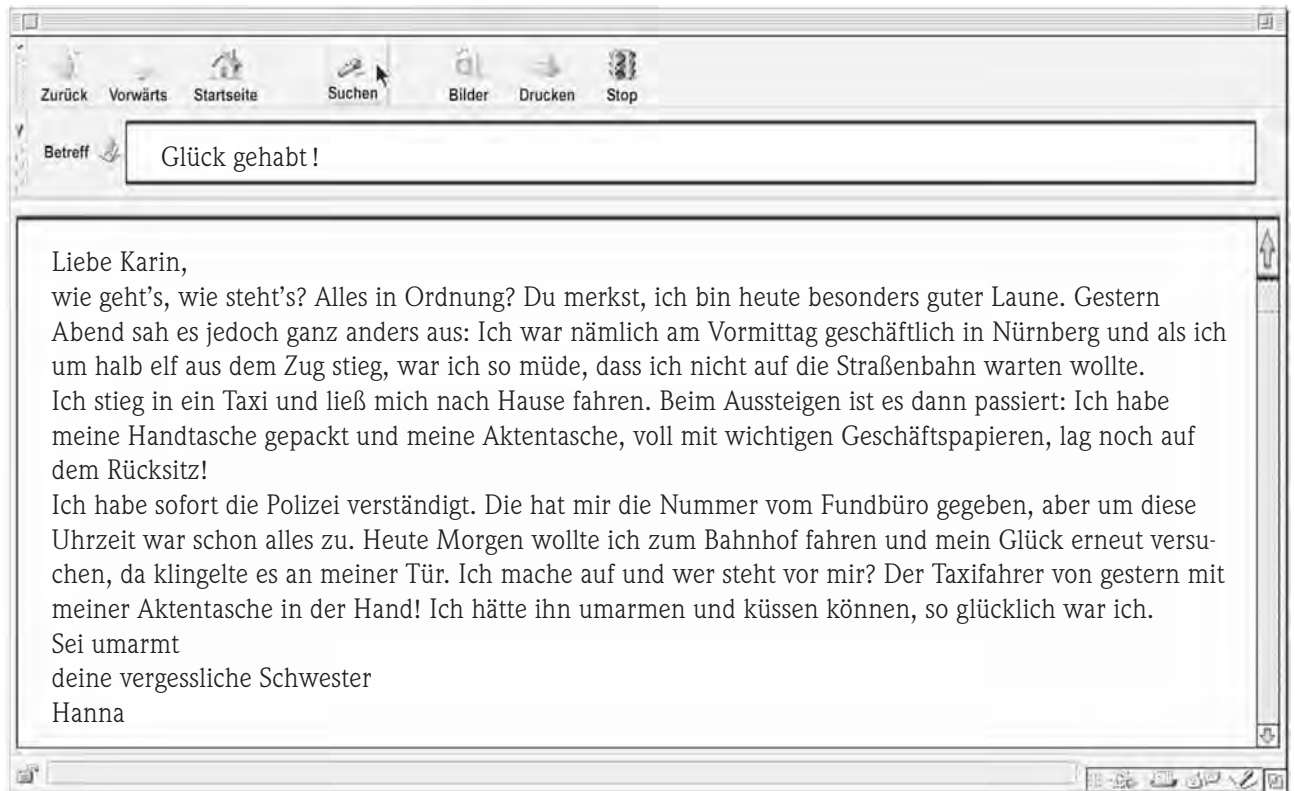
- ob Sie alle Inhaltspunkte berücksichtigt haben,
- wie korrekt Sie schreiben,
- wie gut Sätze und Abschnitte sprachlich miteinander verknüpft sind.

Schreiben Sie mindestens 200 Wörter.

Aufgabe 2 Dauer: 15 Minuten

Frau Hanna Wiechert aus Fürth hat gestern eine Aktentasche mit wichtigen Dokumenten in einem Taxi liegen lassen. Heute hat ihr der Taxifahrer die Tasche persönlich übergeben. Aus diesem Grund schreibt Frau Wiechert heute zwei Briefe: einen an ihre Schwester in Kiel und einen an den städtischen Taxi-Verband.

Für die Aufgaben 1-10 füllen Sie die Lücken. Verwenden Sie dazu eventuell die Informationen aus dem ersten Brief. Schreiben Sie Ihre Lösungen auf den **Antwortbogen**. In jede Lücke passen **ein** oder **zwei** Wörter. Gewertet werden nur völlig korrekte Antworten (je 0,5 Punkte).



Beispiel (0) : *geehrte*

An den Taxi-Verband in Fürth

Sehr (0) Damen und Herren,

heute (01) ich mich an Sie, um einen Ihrer Mitarbeiter zu loben. Es kommt ja heutzutage nur noch (02) vor, dass man sich auf hilfreiche Mitmenschen (03) kann. Herr Köbe gehört (04) diesen hilfsbereiten Menschen.

Ich hatte gestern Nacht auf der Heimfahrt mit dem Taxi meine Aktentasche auf den Rücksitz gelegt und dort liegen (05) . Der Fahrer hätte die Tasche ohne Weiteres wegwerfen, für sich behalten oder sonst etwas damit tun (06) . Stattdessen war es ihm (07) , sie mir persönlich zu übergeben. Da es schon spät war, hat er sich (08) sofort bei mir gemeldet, sondern bis zum nächsten Morgen gewartet, um mir die Tasche nach Hause zu bringen. (09) nur alle so denken und handeln würden wie Herr Köbe!

Mit besten (10) von einer zufriedenen Kundin

Ihre

Hanna Wiechert

Kandidatenblätter

Sprechen 15 Minuten

Dieser Prüfungsteil besteht aus zwei Aufgaben.

Aufgabe 1

Produktion ca. 3 Minuten

Sie sollen sich zu einem bestimmten Thema äußern.

Aufgabe 2

Interaktion ca. 6 Minuten

Sie sollen ein Gespräch mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin führen.

Sie haben 15 Minuten Zeit zur Vorbereitung. Während der Prüfung sollen Sie frei sprechen.

Hilfsmittel wie z. B. Wörterbücher oder Mobiltelefone sind nicht erlaubt.

Aufgabe 1**Kandidat/-in 1**

Immer mehr Menschen kommunizieren per E-Mail miteinander. Welche Vor- und welche Nachteile sehen Sie darin im Vergleich zu der normalen Briefpost?

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3–4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiele für E-Mail (eigene Erfahrung?)
- Bedeutung von E-Mail in Ihrem eigenen Land
- Argumente, die **für** diese Art der Kommunikation sprechen
- Argumente, die **gegen** diese Art der Kommunikation sprechen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Kandidat/-in 2

Kontaktanzeigen in Zeitungen aufzugeben, um eine/-n Partner/-in zu finden, empfinden viele Menschen als unangenehm. Partnerbörsen im Internet, die dem gleichen Zweck dienen, finden aber großen Anklang.

Halten Sie einen kurzen Vortrag (ca. 3–4 Minuten).

Sie können sich an folgenden Punkten orientieren:

- Beispiel für eine Kontaktanzeige oder Partnerbörse
- Stellenwert und Bedeutung von Anzeigen und Partnerbörsen in Ihrem eigenen Land
- Argumente, die **für** diese Art des Kennenlernens sprechen
- Argumente, die **gegen** diese Art des Kennenlernens sprechen
- Ihre persönliche Ansicht in dieser Sache

Aufgabe 2**Kandidat/-in 1 und 2**

Sie müssen aus beruflichen Gründen ein Praktikum in einer Firma oder in einem Geschäft machen.

Vergleichen Sie die verschiedenen Vorschläge und begründen Sie Ihren Standpunkt.

Widersprechen Sie Ihrem/Ihrer Gesprächspartner/-in, wenn Sie nicht einverstanden sind. Kommen Sie am Ende zu einer gemeinsamen Lösung.

Sie können zwischen folgenden Angeboten wählen:

- Vier Wochen in einer Bank
- Sechs Wochen in einem Forschungslabor
- Jeweils nachmittags für acht Wochen in einer Buchhandlung
- Zehn Stunden an zehn Wochenenden in einem Museum
- Drei Wochen in einem Kaufhaus – zehn Stunden pro Tag
- Vier Wochen in einer Gärtnerei

**Antwortbogen
für Kandidat(inn)en**

Lesen

Hören

Schreiben



3633

Lesen

Thema 1

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 2

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 3

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 4

Text A

Text B

Text C

Text D

Thema 5

Text A

Text B

Text C

Text D

Bewertende/r

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

1 0,5 0 ausge- lassen

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Teil 2:

Datum



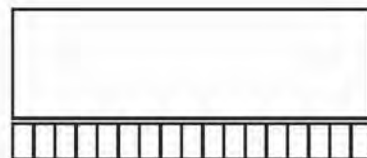


Schreiben

Inhalt Textaufbau

Ausdruck Korrektheit

MUSTER





50665

Schreiben

Teil 2

A (Beispiel)

01

02

03

04

05

06

07

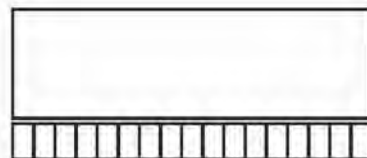
08

09

10

Ergebnis Teil 2 maximal

05



Prüferblätter

Lösungen

zu den Aufgaben

Transkriptionen

zu den Hörtexten

Bewertungen

Punkte, Gewichtung



56011

Lesen - Lösungen

Thema 1

Text A -----

Text mein Bild gefiel ihm nicht so gut

Text von der Optik her nicht mein Typ

Text D -----

Thema 2

Text A -----

Text absolute Rap-Fans / alte Alben von den ‚Stones‘ sammeln / nachts spazieren gehen

Text C -----

Text D -----

Thema 3

Text A -----

Text wie lieb und zärtlich im Umgang mit mir

Text hielt Verabredungen nicht ein / sehr aggressiv / viel lügen

Text hörte einem zu und man konnte ihm alles anvertrauen

Thema 4

Text Gefühle auf der gleichen Ebene erwidern

Text B -----

Text C -----

Text D -----

Thema 5

Text dadurch geworden, was ich heute bin / habe niemals so bedingungslos geliebt / Liebe auf den ersten Blick

Text B -----

Text nach solchen Erlebnissen schwer, einen neuen Mann zu lieben / die Person, die sie liebte, existierte nicht

Text sollte eigentlich für immer reichen

Bewertende/r

1 0,5 0 ausge-
lassen

1 0,5 0 ausge-
lassen

1 0,5 0 ausge-
lassen

1 0,5 0 ausge-
lassen

1 0,5 0 ausge-
lassen

Unterschrift Bewertende/r 1

Unterschrift Bewertende/r 2

Datum

Teil 2:

/



Version R03SWV01.01
56011-LöBo-MS-LV - 03/2014



Transkription zum Prüfungsteil *Hören* Aufgabe 1

Telefongespräch über Koch- und Weinseminare

- Julia Glimm:* Kochschule Glimm, guten Tag!
- Emil Schmank:* Ach, guten Tag, Frau Glimm. Mein Name ist Emil Schmank. Ich habe Ihre Nummer von Herrn Gundila, Karl Gundila, bekommen.
- Julia Glimm:* Ah ja, Herr Gundila hat schon ein paar unserer Kurse besucht ...
- Emil Schmank:* ... und war sehr zufrieden. Deswegen hat er mich sofort an Sie verwiesen, als ich ihm neulich erzählte, dass ich jetzt, wo ich pensioniert bin und viel Zeit habe, gern Seminare über gutes Essen und gute Weine besuchen würde.
- Julia Glimm:* Dann sind Sie bei uns an der richtigen Adresse, Herr Schmank, denn Genießen, so meinen wir, gehört zu den schönsten Dingen der Welt. Gutes Essen, dazu der passende Wein, was will man mehr?
- Emil Schmank:* Fangen wir mit dem Essen an. Herr Gundila war von der Vielfalt Ihrer Kochseminare beeindruckt.
- Julia Glimm:* Völlig zu Recht. Kochen ist das größte Vergnügen, und wir bieten über 30 verschiedene Themenschwerpunkte an.
- Emil Schmank:* Und wie sieht das im Einzelnen aus?
- Julia Glimm:* Pro Kurs gibt es maximal 12 Teilnehmer, doch meistens sind es 6 bis 8. Oft kommen kleine Gruppen geschlossen zu uns, das macht dann noch mehr Spaß, weil man einander schon gut kennt.
- Emil Schmank:* Und wie lange dauert das?
- Julia Glimm:* Alle Seminare sind Ein-Tages-Seminare, sie fangen um 9 Uhr an und gehen bis 15 Uhr. Natürlich finden Sie in der Regel an Wochenenden statt, aber manchmal gibt es auch mittwochs etwas.
- Emil Schmank:* Und ist die Reihenfolge festgelegt, in der man diese Kurse besuchen muss?
- Julia Glimm:* Eigentlich nicht. Nur das sogenannte Start-Seminar muss als Erstes besucht werden. Es ist sozusagen Voraussetzung für alle weiteren Treffen. Wir kochen ein 4-gängiges Menü, sprechen über die Qualität der Lebensmittel, die Einkaufsquellen und das richtige Werkzeug in der Küche.
- Emil Schmank:* Verstehe. Und sonst?
- Julia Glimm:* Also, bei uns lernen und üben Sie Tricks, die in keinem Kochbuch zu finden sind. Aber das Wichtigste ist: es wird nur mit hochwertigen, regionalen Grundprodukten gekocht, nach dem Motto „Für uns ist das Beste gerade gut genug“.
- Emil Schmank:* Und ich nehme mal an, dass das alles nicht kostenlos ist?
- Julia Glimm:* Natürlich nicht. Das Start-Seminar kostet 75 Euro, alle weiteren Seminare kosten jeweils 115 Euro.
- Emil Schmank:* Erzählen Sie mir doch bitte was zu den Inhalten Ihrer Veranstaltungen.
- Julia Glimm:* Also ... Wir fangen mit Brotbacken an, machen weiter mit kalten Vorspeisen und Salaten, warmen Vorspeisen und Suppen, Nudelgerichten, diversen Fleisch- und Fischgerichten, Geflügel und Wild und schließen ab mit kalten Desserts, Torten und Kuchen.
- Emil Schmank:* Herr Gundila hatte recht, bei Ihnen ist wirklich alles dabei.
- Julia Glimm:* Und da, wie gesagt, zum guten Essen ein guter Wein passt, organisiert mein Mann Jakob entsprechende Wein-Seminare, um aus Weinliebhabern Weinkenner zu machen.
- Emil Schmank:* Da lernt man also, welcher Wein zu welchem Essen passt?
- Julia Glimm:* Nicht nur. Man wird auch vertraut gemacht mit den einzelnen Weinanbaugebieten und den typischen Sorten und Weinen. Der Jakob ist ein profunder Weinkenner. Er informiert Sie über die neuesten Trends und entdeckt die besten Winzer, die bislang noch Geheimtipps sind.
- Emil Schmank:* Und wie sind diese Wein-Seminare konzipiert?
- Julia Glimm:* Ähnlich wie die Koch-Kurse. Das heißt, es gibt das Basis-Weinseminar, als Grundstock für die weiteren Kurse, in deren Mittelpunkt jeweils Weine aus Österreich, Italien, Frankreich, Spanien und Portugal und aus der Neuen Welt stehen.
- Emil Schmank:* Sind das auch eintägige Veranstaltungen?
- Julia Glimm:* Ja, von 13 bis 19 Uhr. Die Teilnahme kostet übrigens jeweils 115 Euro. Und bei uns können Sie die besten italienischen und österreichischen Weine auch direkt kaufen.
- Emil Schmank:* Veranstalten Sie auch Wein-Reisen?
- Julia Glimm:* Das muss Ihnen Herr Gundila verraten haben. Ja, die organisiert auch mein Mann, seine Reisen sind ein unvergessliches Erlebnis.
- Emil Schmank:* Reist man da mit einem Bus?
- Julia Glimm:* Nein, die Anreise erfolgt mit dem eigenen Auto. Vor Ort fahren wir dann mit dem Bus zu den Weingütern. Wir wohnen in kleinen, feinen Hotels mit außergewöhnlicher Atmosphäre. Die Restaurants mit den Degustationsmenüs sind ganz besondere Geheimtipps.
- Emil Schmank:* Und was sind so Ihre Lieblings-Reiseziele?
- Julia Glimm:* Bei uns in Österreich die Wachau, die Steiermark und das Burgenland, Piemont und Trentino in Italien, und natürlich auch die Region um Bordeaux in Frankreich.
- Emil Schmank:* Da würde ich auch gerne hinfahren. Gibt es sonst noch etwas Interessantes, was Sie mir mitteilen könnten?
- Julia Glimm:* O ja, ich möchte Sie unbedingt auf unsere Einkaufstage hinweisen.
- Emil Schmank:* Einkaufstage? Was gibt es da zu kaufen? Wein?
- Julia Glimm:* Nee nee, nicht bloß Wein. Den natürlich auch, aber in erster Linie geht es um Produkte aus biologischem Anbau, eben die Produkte, die wir auch bei unseren Kursen verwenden.
- Emil Schmank:* Und die gibt es nicht im Supermarkt oder im Bioladen?
- Julia Glimm:* Diese außergewöhnliche Qualität kann man nicht überall in Österreich bekommen. Deshalb holen wir zweimal im Jahr, jeweils an einem Wochenende – Freitag, Samstag und Sonntag von 14 bis 20 Uhr – die Lieferanten zu uns ins Haus. So haben Sie die Gelegenheit, alles konzentriert auf einem Platz kaufen zu können.
- Emil Schmank:* Und das wäre?
- Julia Glimm:* Käsespezialitäten aus dem Tölzer Kasladen, Wildlachs aus Alaska, frisches Gemüse vom Okohof Feldinger, frei laufende Wildmasthühner, Bio-Brot, Süßes aus der Konditorei Braun in Hallein und, wie gesagt, unser gesamtes Weinsortiment.
- Emil Schmank:* Eine letzte Frage: Wie kann ich erfahren, wann was stattfindet?
- Julia Glimm:* Eine ausführliche Terminübersicht finden Sie auf unserer Website, www.glimm.at. Wenn Sie Fragen haben oder sich zu einem der Seminare anmelden wollen, können Sie uns eine E-Mail schicken oder uns anrufen.
- Emil Schmank:* Vielen Dank für die freundliche Beratung, Frau Glimm. Sie werden bestimmt wieder von mir hören.
- Julia Glimm:* Würde mich echt freuen, Herr Schmank. Und richten Sie Herrn Gundila herzliche Grüße aus! Auf Wiederhören!
- Emil Schmank:* Werde ich gerne tun. Auf Wiederhören, Frau Glimm!

Transkription zum Prüfungsteil Hören Aufgabe 2

Die Bedeutung des Vorlesens für Kinder

*Ellmenreich: ... am Samstag, da kommt das „Sams“. Das Sams ist ein freches kleines Wesen in einem Taucheranzug, mit Schweinsnase und blauen Wunschpunkten im Gesicht. Der Kinderbuch-Klassiker von Paul Maar, millionenfach gekauft, gelesen, vorgelesen, gemalt.
Am Sams und an Paul Maar kann es also nicht liegen, dass laut Pisa-Studie 25 Prozent der Schulabsolventen schlecht lesen können. Beim 5. Literaturfestival in Berlin liest Paul Maar heute Nachmittag, jetzt aber ist er zu Gast hier. Ich freue mich ganz besonders, guten Morgen.*

Aufgaben 11-13

- Maar:** Guten Morgen.
- Ellmenreich:* Herr Maar, ist das so eine klassische Autorenlesung heute Nachmittag? Sie an einem Tisch mit einem Glas Wasser vor einem Mikrofon und einer ganzen Menge aufmerksam hörender Zuschauer und Zuhörer?
- Maar:** Es wird wahrscheinlich so in diese Richtung gehen. Das einzige, was mich vielleicht von einem anderen Schriftsteller unterscheidet, ist die Tatsache, dass da auf der Bühne ein Flipchart steht. Ich habe gehört, es werden etwa 400 Kinder im Saal sitzen; und um die Aufmerksamkeit nach vorne zu holen, da genügt es oft, eine kleine Skizze zu machen, und die Kinder staunen manchmal mit offenem Mund tatsächlich, so schnell kann der zeichnen oder so toll. Und dann gucken sie und dann schauen sie schon nach vorne und dann kann man anfangen vorzulesen. Es ist einfacher, als wenn ich sage: Hallo, ich bin Paul Maar, jetzt lese ich euch etwas vor.
- Ellmenreich:* Sie haben also Zuhörer und Zuschauer. Das sind aber ja nicht immer gleich begeisterte Leser. Einer Untersuchung zufolge sagt ein Drittel der deutschen Schüler, Lesen sei Zeitverschwendung. Was macht das Lesen so unattraktiv für Kinder Ihrer Meinung nach?
- Maar:** Also, ich lerne natürlich immer nur die Kinder kennen, die gerne lesen. Wenn ich nachmittags in die Stadtbibliothek komme, um vorzulesen, dann weiß ich, es sind die Kinder, die sowieso zweimal in der Woche sich Bücher ausleihen. Und die lerne ich kennen. Etwas anderes ist es, wenn ich in Klassen vorlese. Dann – wenn ich mich dann mit den Kindern unterhalte, dann stelle ich fest, also zwei Drittel der Kinder kennen meine Bücher oder lesen überhaupt. Es läuft meistens so, wenn ich sage, wer von euch liest, dann melden sich erst mal alle. Und wenn ich dann aber nachfrage, was hast du denn gelesen? Und dann stellt sich schon heraus, na ja, eigentlich gar nichts, ja, oder ein Comicheft habe ich angeschaut zuletzt. Ich stelle nur fest, dass dieses Vorlesen in der Klasse manchmal so ein richtiges Aha-Erlebnis ist für einige Kinder.
- Ellmenreich:* So ein Anstoß, der fehlt in vielen Familien. Eine andere Studie der Stiftung Lesen, die sagt aus, dass nur noch in jeder dritten Familie vorgelesen wird. Ist also eigentlich keine Hoffnung in Sicht für Kinder, denen nicht vorgelesen wird?
- Maar:** Na ja, es ist schon schwierig, also ich finde, dass Vorlesen ungeheuer wichtig ist. Man soll selbst schon zwei- oder dreijährigen Kindern winzige Geschichten erzählen, am besten frei erzählen, damit man nicht immer in das Buch blicken muss. Wenn man keine erfinden kann, dann könnte man ja vielleicht eine einfache Geschichte vorher erst lesen als Erwachsener, als Großvater, als Eltern, als Tante und sie dann frei erzählen.

Ende des 1. Abschnitts

Aufgaben 14-16

- Also Geschichten erzählen ist insofern sehr wichtig – meine ich, das ist meine Überzeugung – als ein kleines Kind ja noch gar nicht wissen kann, was das ist, eine Geschichte. Also, es hört Alltagsdialoge, es hört Gespräche, aber das sind ja alles keine Geschichten. Es muss sich erst im Kopf so ein Muster bilden, eine Geschichte hat einen Anfang, hat einen Höhepunkt, dann geht es zum Schluss. Und wie bei einer Symphonie, wo man schon bei den letzten fünf, sechs Takten merkt, so, jetzt kommt der Schluss, so ist es auch bei Geschichten, dass man merkt, aha, jetzt kommt das gute Ende.
- Und wenn man einem Kind fünf, zehn oder auch zwanzig Geschichten erzählt hat zwischen dem dritten und dem fünften oder dem sechsten Lebensjahr, ich glaube, da entsteht fast so etwas wie eine Sucht, diese Geschichten weiter zu hören, andere Geschichten zu hören. Und wenn dann mit sechs, sieben oder acht das Geschichten-erzählen aufhört und das Kind aber begreift, ich kann ja Geschichten nachlesen, weil ich inzwischen lesen kann, dann ist das, glaube ich, der goldene Weg, der Königsweg zum Buch.
- Ellmenreich:* Ich denke manchmal, das ist so eine Art Sollbruchstelle, der Schritt vom guten und aufmerksamen Zuhören zum wirklich passionierten „Selberlesen“, den schafft nicht jeder.
- Maar:** Es schafft nicht jeder, ich weiß auch nicht, ob es jeder schaffen muss. Es ist natürlich so, dass es sehr viel einfacher ist, den Fernseher anzustellen, sich davor zu setzen und sich eine Geschichte anzuschauen. Wobei es halt auch, weil Sie diese Untersuchung erwähnen, Untersuchungen gibt, dass man Kindern eine Geschichte vorliest und eine Geschichte im Fernsehen zeigt, und nach vier Wochen, nach acht Wochen, nach zwei Monaten sie nach-erzählen lässt. Die erzählte oder vorgelesene Geschichte bleibt viel länger und viel präziser im Gedächtnis.

Ende des 2. Abschnitts

Aufgaben 17–20

- Ellmenreich:* *Also eine nicht wirklich zu gebrauchende Konkurrenz, die aus dem Fernsehen kommt!*
- Maar:* Ja, also viel, viel tiefer und elementarer ist die gelesene oder die erzählte Geschichte, bei der sich das Kind seine Bilder selber schaffen muss. Also wenn ich in einer Geschichte erzähle – jetzt nehme ich ein Märchen von einem Prinzen, der sich in einem dunklen Dornenwald verirrt und kaum noch hinauskommt. Dann muss sich das Kind den Wald vorstellen. Und jedes Kind wird diesen düsteren Dornenwald gerade so schrecklich machen, wie es ihn noch aushalten kann. Anders beim Fernsehen: Da sehen alle Kinder denselben Wald und je nachdem, wie der Regisseur entschieden hat, ist es ein lichter oder eher ein dunkler Wald. Und die Fantasie wird gewissermaßen vorgeformt.
- Ellmenreich:* *Sie sind nicht nur Autor, sie sind auch Illustrator und haben viele Ihrer Bücher selbst mit Bildern ausgestattet, haben das Sams zum Beispiel gemalt. Ist das so eine Art Starthilfe, so ein Bild, um die Fantasie erst richtig in Gang zu bringen?*
- Maar:* Ja, es gibt eine Untersuchung, dass Kinder Bücher, die nicht illustriert sind, ablehnen. Ich habe das selbst auch beobachtet in Büchereien; nach meiner Lesung in der Stadtbibliothek beobachtete ich natürlich ein bisschen die Kinder.
Es kommt sehr auf das Titelbild an. Die Kinder ziehen das Buch aus dem Regal, schauen es an und stellen es wieder hin, ohne sich überhaupt darum zu kümmern, wovon die Geschichte handelt und wer das geschrieben hat. Und wenn sie das auch noch durchblättern und dann feststellen, da sind ja gar keine Bilder drin, dann kommt das sofort wieder zurück.
- Ellmenreich:* *Welche Geschichten haben Sie geschrieben, was ist das Wichtige, was muss man Kindern erzählen? Und was müssen Kinder lesen?*
- Maar:* Was müssen Kinder lesen? Das, würde ich sagen, kann man nicht festlegen. Es gibt sicherlich Kinder, die hauptsächlich Sachbücher lesen und es ist dann genau richtig für sie, weil sie so veranlagt sind. Wieder andere Kinder wollen sich in den Geschichten möglichst wiedererkennen. Und andere lieben fantastische Geschichten, wo sie einfach vielleicht auch aus einer schwierigen Situation ausweichen können in eine Fantasiewelt, in der es ein gutes Ende gibt.
Ich kann von mir selbst sagen, ich liebe Geschichten, die realistisch anfangen, wo ich erst versuche, eine ganz normale, realistische Alltagssituation ziemlich präzise zu beschreiben. Das Kind weiß dann: Wer ist die Hauptperson? Wo wohnt sie? Wie wohnt sie? Was hat sie für einen Beruf? Was hat sie für Eigenschaften? Und in diese ganz normale Welt kommt dann irgendein fantastisches Element und verändert die Wirklichkeit. Und hinterher, wenn dieses Wesen wieder geht, hat es die Menschen verändert zurückgelassen.
Und ich denke, das ist auch noch etwas, was ich beherzige bei meinen Geschichten: Ich denke, man sollte mit sehr viel Witz und mit viel Humor eine Geschichte erzählen.
- Ellmenreich:* *Der Kinder- und Jugendbuchautor Paul Maar, Erfinder des rätselhaften Sams. Ich danke Ihnen ganz herzlich.*

Ende des 3. Abschnitts

Bewertungskriterien *Schreiben* · Aufgabe 1

I Inhaltliche Vollständigkeit *	4 Punkte	3 Punkte	2 Punkte	1 - 0,5 Punkte	0 Punkte
Inhaltspunkte schlüssig und angemessen dargestellt	alle Inhaltspunkte	vier Inhaltspunkte	drei Inhaltspunkte	ein bis zwei Inhaltspunkte bzw. alle Inhaltspunkte nur ansatzweise	Thema verfehlt
II Textaufbau + Kohärenz	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Gliederung des Textes ■ Konnektoren, Kohärenz 	liest sich sehr flüssig	liest sich noch flüssig	liest sich stellenweise sprunghaft, einige fehlerhafte Konnektoren	Aneinanderreihung von Sätzen fast ohne logische Verknüpfung	über weite Strecken unlogischer Text
III Ausdrucks- fähigkeit	5 Punkte	4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wortschatzspektrum ■ Wortschatzbeherrschung 	sehr gut und angemessen	gut und angemessen	stellenweise gut und angemessen	begrenzte Ausdrucksfähigkeit, Kommunikation stellenweise gestört	Text in großen Teilen völlig unverständlich
IV Korrektheit	6 Punkte	5-4 Punkte	3 Punkte	2 - 1 Punkte	0 Punkte
<ul style="list-style-type: none"> ■ Morphologie ■ Syntax ■ Orthografie + Interpunktion 	nur sehr kleine Fehler	einige Fehler, die das Verständnis aber nicht beeinträchtigen	einige Fehler, die den Leseprozess stellenweise behindern	häufige Fehler, die den Leseprozess stark behindern	Text wegen großer Fehlerzahl unverständlich

* Unterschreitet der Text erheblich die geforderte Länge, werden im Kriterium I 1 bis 2 Punkte abgezogen. Wird bei Aufgabe 1 ein Kriterium mit 0 Punkten bewertet, ist die Punktzahl für diese Aufgabe insgesamt 0.



Schreiben - Lösungen

Nachname, Vorname

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

 PS

M	S		
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A
B

Institution, Ort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

 Geburtsdatum

--	--	--	--

 .

--	--	--	--

 .

--	--	--	--	--	--

 PTN-Nr.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Teil 2

- 01 wende / richte

- 02 selten

- 03 verlassen

- 04 zu

- 05 (ge)lassen

- 06 können

- 07 wichtig / eingefallen

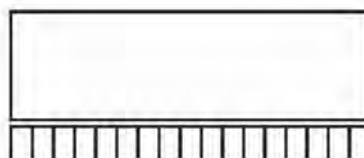
- 08 nicht

- 09 Wenn

- 10 Grüßen / Wünschen

Ergebnis Teil 2 maximal

05



Bewertungskriterien *Sprechen*

<i>Sprechen</i>	2,5 Punkte	2 Punkte	1,5 Punkte	1 Punkt	0 Punkte
I Erfüllung der Aufgabenstellung 1. Produktion ■ Inhaltliche Angemessenheit ■ Ausführlichkeit	sehr gut und sehr ausführlich	gut und sehr ausführlich	gut und ausführlich genug	unvollständiger Vortrag und zu kurz	viel zu kurz bzw. fast keine zusammenhängenden Sätze oder Thema verfehlt
2. Interaktion ■ Gesprächsfähigkeit	sehr gut und sehr interaktiv	gut und interaktiv	Gesprächsfähigkeit vorhanden, aber nicht sehr aktiv	Beteiligung nur auf Anfrage	große Schwierigkeiten, sich überhaupt am Gespräch zu beteiligen
II Kohärenz und Flüssigkeit ■ Verknüpfungen ■ Sprechtempo, Flüssigkeit	sehr gut und klar zusammenhängend, angemessenes Sprechtempo	gut und zusammenhängend, noch angemessenes Sprechtempo	nicht immer zusammenhängend, durch Nachfragen kommt das Gespräch wieder in Gang	stockende bruchstückhafte Sprechweise, beeinträchtigt die Verständigung stellenweise	abgehackte Sprechweise, sodass zentrale Aussagen unklar bleiben
III Ausdruck ■ Wortwahl ■ Umschreibungen ■ Wortsuche	sehr gut, mit wenig Umschreibungen und wenig Wortsuche	über weite Strecken angemessene Ausdrucksweise, jedoch einige Fehlgriffe	vage und allgemeine Ausdrucksweise, die bestimmte Bedeutungen nicht genügend differenziert	situationsunspezifische Ausdrucksweise und größere Zahl von Fehlgriffen	einfachste Ausdrucksweise und häufig schwere Fehlgriffe, die das Verständnis oft behindern
IV Korrektheit ■ Morphologie ■ Syntax	nur sehr vereinzelte Regelverstöße	stellenweise Regelverstöße mit Neigung zur Selbstkorrektur	häufige Regelverstöße, die das Verständnis noch nicht beeinträchtigen	überwiegend Regelverstöße, die das Verständnis erheblich beeinträchtigen	die große Zahl der Regelverstöße verhindert das Verständnis weitgehend bzw. fast ganz
V Aussprache und Intonation ■ Laute ■ Wortakzent ■ Satzmelodie	kaum wahrnehmbarer fremdsprachlicher Akzent	ein paar wahrnehmbare Regelverstöße, die aber das Verständnis nicht beeinträchtigen	deutlich wahrnehmbare Abweichungen, die das Verständnis stellenweise behindern	wegen Aussprache ist beim Zuhörer erhöhte Konzentration erforderlich	wegen starker Abweichungen von der Standardsprache ist das Verständnis fast unmöglich

Bewertung des Prüfungsteils *Sprechen*

Bewertung

Während bzw. unmittelbar nach der Prüfung notieren die Prüfer(innen) unabhängig voneinander auf der Grundlage der Bewertungskriterien I bis V die erreichten Punktzahlen und tragen ihre Werte auf dem Ergebnisbogen für den Prüfungsteil *Sprechen* ein. Bei abweichender Bewertung einigen sich die Prüfenden auf ein Ergebnis. Kommt keine Einigung zustande, so entscheiden die Prüfungsverantwortlichen.

Beide Prüfer(innen) unterschreiben den Ergebnisbogen. Das erreichte Gesamtergebnis des Prüfungsteils *Sprechen* wird auch bei nicht bestandener Prüfung in das Formblatt **Gesamtergebnis** eingetragen.

Die Punkte errechnen sich aus der Beurteilung nach den festgelegten Bewertungskriterien.

Berechnung des Gesamtergebnisses

Gesamtpunktzahl und Prädikat

Zur Errechnung der Gesamtnote auf dem Blatt Gesamtergebnis werden die Punktzahlen der schriftlichen Prüfungsteile und des Prüfungsteils *Sprechen* addiert. Die Stellen hinter dem Komma werden mit addiert. Es werden folgende Gesamtnoten vergeben:

Gesamtpunktzahl		Prädikat
100	- 90 Punkte	= sehr gut
89,5	- 80 Punkte	= gut
79,5	- 70 Punkte	= befriedigend
69,5	- 60 Punkte	= ausreichend
unter	60 Punkte	= nicht bestanden

GOETHE-ZERTIFIKAT C1
MODELLSATZ
HÖREN

C1

A1 A2 B1 B2 C1 C2



GOETHE
INSTITUT

COMPACT
disc
DIGITAL AUDIO

